



Willkommen zum Gauder Akustik Newsletter!

Liebe/r ,

der Regen hat uns wieder, die hifi-intensive Zeit beginnt wieder.

Zuhause bleiben und Musik hören ist angesagt. Und natürlich in YouTube diverse „HiFi-Spezialisten“, viele davon selbsternannt, anhören und deren Ergüsse ertragen. Ich möchte jetzt hier gar nicht negativ klingen, denn mich interessiert wirklich, welche Sie davon anhören. Deshalb gibt es am Ende dieses Newsletters eine Umfrage mit einem Gewinnspiel, damit es sich auch für Sie lohnt mitzumachen. Also bitte durchhalten bis zum Schluss!



Dr. Roland Gauder

1. Electric Audio

Gut, ich gebe es ja zu: ein bisschen stolz bin ich schon. Da bauen wir mit Günther Mania zusammen einen Vollverstärker und dann wird das Ding genial gut. Ich weiß, Eigenlob stinkt bekanntlich, aber wir haben ihn in den letzten Wochen und Monaten mit vielen namhaften Verstärkern, die es auf dem Weltmarkt gibt, verglichen. Und was soll ich sagen? Er hat sie alle in den Schatten gestellt und zwar in den Punkten, die für uns maßgeblich sind:

- Kraft (Souveränität)
- Transparenz
- Luftigkeit
- Größe der Abbildung (Breite und Tiefe des Klangbilds)
- Auflösung (Detailreichtum)
- Fein- und Grobdynamik
- Natürlichkeit

Wir haben den TAE 150 zunächst alleine betrieben und da machte er schon eine ausgezeichnete Figur. Er spielte an der DARC 200 so als ob es keinerlei Begrenzung in Bezug auf Dynamik und Lautstärke gäbe und ließ jegliche Schärfe und Verzerrung vermissen, was man von vielen der Konkurrenzverstärker nun wirklich nicht behaupten konnte! Kein anderer Vollverstärker spielte auf diesem Niveau. Klarer Punktsieg.



Dann bauten wir die TAE 150/PAE 150-Kombi im BiAmping- Betrieb auf, d.h. der PAE 150 betreibt den Bass der DARC 200, der TAE 150 den Mittel-Hochtonbereich. Viele denken ja, dass man damit lauter hören kann. Das stimmt aber eigentlich nicht, da ja die Spannung am Ausgang der Verstärker gleich bleibt. Und nur die Ausgangsspannung entscheidet über die abgegebene Leistung. Freilich muss der Verstärker fähig sein, den entsprechenden Strom zu liefern, sonst bricht die Spannung zusammen. Es geht also nicht um höhere Lautstärke sondern um besseren Klang.

Ja und da legte unsere Kombi nochmal so zu, dass alle Konkurrenten, auch teuerste Vor-Endstufen- Kombis nur noch die Rücklichter von unserer Kombi sahen. Gerade in Bezug auf Feindynamik, die sich in Spielfreude äußerte und in Bezug auf Größe und Räumlichkeit der Abbildung setzte unsere Kombi den Maßstab, den kein anderes Konkurrenzprodukt auch nur annähernd erreichen konnte. Am Ende der Hörsessions waren wir doch überrascht, wie sehr die anderen Verstärker abfielen.

Ich möchte es Ihnen deshalb wirklich ans Herz legen: Gehen Sie zu Ihrem Fachhändler und hören Sie sich den TAE 150 oder die Kombi TAE 150/PAE 150 mal an! Oder noch besser, leihen Sie sich das mal aus und

testen Sie es zu Hause! Glauben Sie mir kein Wort sondern vollziehen Sie es selbst einmal nach! Und schreiben sie mir Ihre Eindrücke! Mich würde Ihr Urteil dazu wirklich interessieren

2. Single-Wiring oder BiWiring?

Als in den 80er Jahren die ersten Lautsprecherboxen mit BiWiring-Terminals auf dem Markt erschienen, stritten sich viele über Sinn und Unsinn dieser Beschaltungsart. Alle waren sich dann doch darüber einig, dass die Verwendung von zwei Verstärkern, einer für den Bass, einer für Mittel-und Hochtonbereich Vorteile bietet, aber ob die Verwendung von zwei getrennten Kabeln an einem Verstärker den Klang verbessert, war und wird auch heute noch diskutiert. Viele unserer Mitbewerber setzen mittlerweile, auch in den gehobenen Preisklassen, wieder nur Single-Wiring-Terminals ein. Betrachten wir das Ganze also mal wieder von der physikalischen Seite.



Bei Verwendung von zwei Kabeln laufen auf einem nur die Signale für den Bassbereich, auf dem anderen die für den Mittel-Hochton. Für den Verstärker ändert sich nichts. Bei Lautsprecherboxen mit flachen Frequenzweichenfiltern gibt es dann einen größeren Frequenzbereich auf dem dieselben Frequenzen auf beiden Kabeln laufen, so dass

beide Kabel faktisch parallel geschaltet erscheinen. Dadurch halbiert sich der ohmsche Widerstand ebenso wie die Induktivität, die Kapazität des Kabels wird verdoppelt. Die Zeitkonstante des Kabels bleibt aber gleich, so dass diese Änderungen wohl keine großen Auswirkungen auf den Klang und den Verstärker haben dürften. Die Tatsache, dass sich die Ströme der beiden Kabel bei der BiWiring-Verkabelung erst am Verstärker mischen, scheint hingegen relevant zu sein. Etwas was wir seit Jahren beim Layout unserer Frequenzweichen berücksichtigen. Auch auf den Frequenzweichenplatinen führen wir die Ströme der einzelnen Zweige erst am Kabel zusammen und halten sie getrennt auf den Platinen. Das führt zu mehr Durchsichtigkeit und Reinheit des Tons. Dasselbe Phänomen tritt auch beim BiWiring auf und je länger das Kabel desto stärker wird dieser Effekt.

Also das wäre schon ein Grund für BiWiring, ein Grund dagegen wird oft nicht beachtet: Die Qualität der Brücken zwischen den einzelnen Terminals ist entscheidend, wenn nur ein Lautsprecherkabel verwendet wird. Gerade zu Beginn der BiWiring-Technik wurden billige Blechbrücken aus Messing eingesetzt, die zu schlechtem Kontakt und erhöhten Verzerrungen führten, sodass ein Single-Wiring-Terminal echte Vorteile hatte. Aber es kommt ja immer darauf an, wie man etwas macht. Deshalb bestehen unsere Brücken aus 3 mm dickem, massivem Kupfer, das mit Gold (Normalversion) oder mit Rhodium (Double Vision Version) bedampft ist, um Oxidation zu vermeiden und perfekten Kontakt zu gewährleisten. Wer ganz sicher gehen will, kann bei uns auch ein Set mit 4 Kabelbrücken kaufen, das den ultimativen Kontakt vermittelt.

Sie sehen, wir setzen ganz klar auf BiWiring bei unseren Lautsprechern (mit Ausnahme der Arcona-Serie) trotz des deutlichen Mehrpreises in der Herstellung, weil in allen Hörversuchen eine Klangverbesserung hörbar war.

Ich würde mich auch sehr freuen, hierüber von Ihren Erfahrungen zu hören.

3. Newsletter-Umfrage mit Gewinnspiel

Ihre Meinung zählt – und gewinnt!

Wir möchten unseren Newsletter noch besser auf Ihre Wünsche und Interessen abstimmen. Deshalb haben wir eine kurze Umfrage vorbereitet, in der wir Sie um Ihr Feedback zu unseren Inhalten und zur Nutzung verschiedener Medien bitten. So erfahren wir, welche Themen und Formate Sie besonders ansprechen.

Als Dankeschön für Ihre Teilnahme verlosen wir unter allen Teilnehmenden einen attraktiven Preis.

Jetzt mitmachen und mit etwas Glück gewinnen – wir freuen uns auf Ihr Feedback!

Newsletter-Umfrage

**JETZT TEILNEHMEN UND MIT ETWAS GLÜCK
2 X 3 METER UNSERES LAUTSPRECHERKABELS
"CLEARWATER CORE"
IM WERT VON 2.999,- EURO GEWINNEN!**



**CORE
MIT CLEARWATER-
BANANENSTECKER ODER
KABELSCHUHEN**

Aufwendig von Hand
konfektioniert, mit straffer
Verdrillung und großem, hartem
Kern. Der Klang wird dadurch
ruhiger, schwärzer und
aufgeräumter, so dass einzelne
Instrumente und Stimmen noch
besser hörbar sind.

Wir wünschen Ihnen viel Glück!

[Jetzt teilnehmen!](#)

4. Musiktipp

Stellen Sie sich vor, ein amerikanisches Studio-Team an Tonmeistern würde in Moskau im großen Saal des Tschaikowski-Konservatoriums Werke von Prokofiev und Rachmaninoff aufnehmen. Zur Zeit wäre das auf Grund des Krieges in der Ukraine eher weniger denkbar. 1962 auf dem Höhepunkt der Kuba-Krise mitten im eskalierenden Krieg war es völlig undenkbar! Und dennoch ist es geschehen. Und davon ist uns das musikalische Ergebnis erhalten geblieben.



Aber der Reihe nach. Das Label Mercury war damals immer auf der Suche nach den besten Dirigenten, Orchestern, Solokünstlern und Aufnahmesälen. Und natürlich stand da auch Moskau ganz weit oben auf der Agenda vor allem natürlich für Werke von russischen Komponisten. Die Fa. Everest hatte damals das beste Aufnahmeequipment, eine 35-mm-Magnetband-Aufnahmemaschine von Westrex, hatte aber Pleite gemacht, weil sie einfach unfähig waren, gute Aufnahmen hinzubekommen, Robert Fine von Mercury ergriff die Chance, kaufte das technische Equipment und konnte es auch entsprechend einsetzen. So entstand dann im Jahre 1958 die Idee, dieses Equipment mit der Mercury-Crew nach Moskau zu schicken und dort einmalige Aufnahmen zu machen, im besten Sinne des Wortes. Alle beteiligten Musiker und Toningenieure waren begeistert von der Idee, allerdings kam wieder mal das russische Regime dazwischen und fünf staatliche Agenturen stritten darum, wer für so einen „Unfug“ zuständig sei. Als im Jahre 1962 der amerikanische Pianist Byron Janis auf eine Konzerttournee nach Moskau eingeladen wurde, ergriff man die Gelegenheit beim Schopf und karrte viereinhalb Tonnen Equipment mitsamt des mobilen Aufnahmestudio-LKWs nach Russland, zum Teil noch ohne offizielle Genehmigung, man machte es einfach. Und so entstand ein echtes musikalisches Meisterwerk: Robert Fine justierte mit seiner Crew drei Telefunken Mikrofone 201 und das Westrex-3-Spur-Magnetfilm-Equipment, Kyril Kondrashin mit seinen Moskauer Philharmonikern holten das Letzte aus sich heraus und Byron Janis hatte eine dieser Sternstunden am Klavier, dass er und das

Orchester noch stehende Ovationen bekamen, als das Licht im Konzertsaal schon längst ausgegangen war! Was für ein musikalisches Ereignis! Ich glaube, jeder von uns hätte sonst was dafür gegeben, dabei gewesen sein zu dürfen!

Deshalb hören Sie sich diese Werke an, auf LP (längst vergriffen), auf CD (das Originalequipment wurde extra für den CD-Downmix auf 2 Kanäle restauriert) oder im Stream bei Qobuz.

Die LP verkaufte sich damals so gut, dass der letztendliche Konkurs von Mercury um mehr als zwei Jahre hinausgezögert werden konnte, Byron Janis konnte aufgrund einer heimtückischen Krankheit nie mehr wieder Klavier spielen, die Original-Dreikanalbänder sind längst verschollen und als die Ära Chruschtschov aufgrund der Übernahme des Politbüros durch den unkultivierten Apparatschik Breschnev zu Ende ging, war ein solches Arrangement undenkbar geworden! Ach wenn die Politiker sich doch um ihre Sache kümmern würden und uns künstlerisch durchdrungene Menschen machen lassen würden, wie gut würde die Welt doch sein. Das unterscheidet den Menschen vom Tier: Tiere würden niemals den Dümmeren der Herde zum Chef machen, nur weil er am lautesten Hassparolen schreit.

So halten Sie es hoffentlich wie ich: Manchmal muss man einfach die Türe schließen, seine Lieblingsmusik hören und die ganze Welt eine Zeitlang draußen lassen und vergessen!

Vielen Dank Ihnen allen!

Herzlichst

Ihr

Dr. Roland Gauder



Gauder Akustik
Steinbeisstraße 24 - 26, Renningen
Germany

Sie erhalten diese E-Mail, weil Sie sich auf unserer Website dafür angemeldet
haben oder Kunde von Gauder Akustik sind.

[Abmelden](#)